

Jugendliche machen mit Profis Theater

Die Schüler zeigen auf der Studiobühne Ausschnitte aus ihren Programmen.

Von Rainer Sliopen

Wolfenbüttel. Friedrich Schiller wusste es, und Katharina Lienau, Theaterpädagogin des Lessingtheaters, wusste es auch: „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Also schaffen wir Gelegenheiten. Eine davon ist die Zusammenarbeit zwischen Profis und Amateuren beziehungsweise zwischen Lessingtheater und Schulen.

Und die hat mittlerweile Tradition. Zum fünften Mal können sich schulische Theatergruppen über ihren Arbeitsfortschritt Gewissheit verschaffen. An zwei Tagen zeigen die jugendlichen Akteure Ausschnitte aus ihrem aktuellen Programm auf der Studiobühne. Mit professioneller Beleuchtung, Theateratmosphäre und – ganz wichtig – mit der Resonanz aus dem Kreise Gleichgesinnter. Die wissen nämlich, worauf es an-

kommt beim Theaterspielen. Dieses Mal nahmen drei Schulen an dem Angebot des Lessingtheaters teil: die IGS Wallstraße, das Gymnasium im Schloss und die Große Schule.

Es geht um ganz Konkretes: Wie fühlt es sich an, auf der Bühne zu stehen? Was genau passiert während einer Aufführung dahinter, daneben, darunter und darüber? Das Live-Erlebnis Theater wirft Fragen auf, die zum Denken, Diskutieren, Forschen und Experimentieren anregen. Und genau dabei wollen die Profis helfen. Denn das, was in kurzen Ausschnitten auf der Studiobühne gezeigt wird, sind in großen Teilen eigene Ideen der Schüler. Und das ist „Work in Progress“, ist noch im Entstehen, hat noch Ecken und Kanten. „Let’s play“ heißt das Stück der IGS Wallstraße. „Total geil“, so eine Stimme aus dem Publikum. „Vielleicht etwas lauter.



Aufmerksam lauscht die Theatergruppe der IGS Wallstraße auf die Resonanz der Kritiker.

Foto: Rainer Sliopen

Beim Bewegen auf der Bühne geht etwas von der Verständlichkeit verloren“.

Im Schulalltag lässt sich eine solche intensive Diskussion nur schwer organisieren. Hier sind alle locker und haben Zeit. Freispiel eben. Ein anderer Kritiker lobt die Natürlichkeit der Sprache. „Genau das war unser Ziel, spontan wie aus dem Leben“, sagt einer aus der Schauspieltruppe. „Bloß nicht künstlich wirken.“ „Megacool“ ruft eine Stimme aus dem abgedunkelten Zuschauerraum.

Alles lacht. Mehr kann man nicht erwarten.

Katharina Lienau erkundigt sich nach dem Lampenfieber. Keiner will so recht mit der Sprache heraus. Aber man merkt, die Atmosphäre im Theater beeindruckt. Mit diesem Stress muss man umgehen, auch das ist ein Ziel der Veranstaltung. Bei der Kritik fällt niemand aus der Rolle, man respektiert den Anderen. Es gibt keine Verletzungen, sondern nur hilfreiche Anmerkungen. Jeder muss schließlich auf die Büh-

ne. Das diszipliniert. Eine weitere IGS-Theatergruppe beschäftigt sich mit dem Romeo und Julia-Stoff. Das Gymnasium im Schloss hat den Peter Pan-Stoff aufbereitet. Wann ist meine Kindheit zu Ende? Auf solche Fragen werden im Stück Antworten gegeben. Der Slammer Tobias Kunze, als Experte eingeladen, bringt es auf den Punkt: „Kultur und Phantasie, Verstand und Gefühl, die müssen im Spiel zusammentreffen.“ Das ist – siehe oben – die wahre Dimension des Menschen.